

Dompredigerin Christiane Münker

Sexagesimae, 8. Februar 2026, 10 Uhr

Predigt zu Hesekiel 2,1-5.8-10; 3, 1-3

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt, Jesus Christus.

„Des Herrn Wort bleibt ewiglich“ – liebe Gemeinde, so steht es prominent hier an der Kanzel, am Ort der Verkündigung. Gottes Wort zu hören, dafür sind wir hier, sein Wort, das uns stärken und bewegen will, das, so sagen wir es, lebendig unter uns ist.

„Des Herrn Wort bleibt ewiglich.“

Und wir haben es gehört: wie ein Same will es in unserem Leben aufgehen und Frucht bringen. „Es wird nicht leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen wozu ich es sende“ – so hat es Jesaja gehört. Lebendig, kräftig, schärfer, so wird das Wort Gottes beschrieben. Und wie dieses Wort uns nahekommt, was es für uns ist, wie es bewegen will, darum geht es heute am Sonntag Sexagesimae. Und dazu ist uns ein Predigttext aufgegeben, der das auf, Jugendliche würden sagen, besonders krasse Weise beschreibt. Ein Text aus dem Buch des Propheten Ezechiel oder Hesekiel, wie Luther ihn nennt. Ein Prophet, der faszinieren kann. Ein Prophetenbuch aus dem Alten Testament mit Visionen und teils bizarren Bildern. Ich habe von einer alten jüdischen Tradition gelesen, in der es heißt, dass man dieses Buch erst mit 30 Jahren lesen oder hören sollte.

Und so lese ich uns den für den heutigen Sonntag vorgeschlagenen Abschnitt aus der Berufung des Propheten Hesekiel im 2. und 3. Kapitel:

1Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. 2Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete. 3Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. 4Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« 5Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist. 8Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde. 9Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. 10Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! 2Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen 3und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

(Gott, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit.)

Hesekiel, Gott möge kräftig machen, so sein Name. Er stammt aus einer Jerusalemer Priesterfamilie. Nach einer großen Vision mit Gewitterwolken, offenem Himmel, vier geflügelten seltsamen Gestalten, die einen Thron tragen – es lohnt sich, auch das erste Kapitel mal zu lesen – hört er die Stimme Gottes und bekommt seinen Auftrag.

Vieles wissen wir von den Zeit- und Ortsumständen sehr genau.

Hesekiel ist in der Fremde, irgendwo im Süden des Irak, Mesopotamien hieß es früher, irgendwo zwischen Bagdad und Basra an einem Fluss. „*An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten.*“ Wie es in einem Psalm aus der Gefangenschaft heißt.

Bei seiner Berufung schreiben wir das Jahr 593 vor Christi Geburt. Hesekiel gehört zu denen, die vom Großkönig Nebukadnezar von Babylon 597 nach der Eroberung von Jerusalem in die Gefangenschaft geführt wurden. Alles, was Gott seinem Volk versprochen hatte, war weggebrochen, eine absolute Sinn- und Vertrauenskrise. Keine Hoffnung mehr! Manchen heute vielleicht erschreckend nah.

Und dahinein diese Prophetenberufung mit der bildhaften Geschichte des Wortes Gottes.

Und er sprach zu mir: Stell dich auf deine Füße.

Liebe Gemeinde, Gott spricht und das richtet auf! Dass Gott damals und heute zu uns redet, dass er sich eben nicht abwendet und stumm bleibt, dass ist die frohe Botschaft, die uns zu allen Zeiten immer wieder neu erreichen will und auf die Füße stellt, aufrichtet und Orientierung gibt.

Des Herrn Wort bleibt ewiglich.

Zu drei Gedanken möchte ich Sie und Euch heute Morgen mitnehmen:

1. Gottes Wort ist ein mobiles Zuhause
2. Gott steht zu seinem Wort, und
3. Gottes Wort will gekaut und durchgekaut werden.

1. Gottes Wort ist ein mobiles Zuhause.

Damals hatte das Volk Israel alles verloren, was ihm heilig war, Land, Tempel, Eigenständigkeit. Sie meinten, Gott habe sie verlassen.

Und dann erfährt Hesekiel ihn in der Fremde neu, ganz konkret durch sein Wort. Gott kommt ihm ganz nah.

Wir sind hier im herrlichen Berliner Dom versammelt und wir spüren es immer wieder: ja, an besonderen, für manche „heiligen“ Orten öffnen wir uns auf besondere Weise für Gottes Wort. Räume und Orte machen uns sensibel und aufmerksam, auch die versammelte Gemeinde unterstützt unser Hören. Aber: viele von uns wissen auch: oft ist es ganz anders. Wir hören oder lesen Gottes Wort auch an vielen anderen, sehr unterschiedlichen Orten. Manche lesen täglich ein Bibelwort, zu Hause, genauso im Urlaub. Menschen lassen sich eine Bibel ans Krankenbett bringen, in manchen Hotels liegt immer noch eine Bibel im Nachtschrank. Erstaunlicherweise erzählen auch SeelsorgerInnen in Gefängnissen von einem großen Verlangen nach Bibeln. Aus diesem Buch kommt uns das lebendige Wort Gottes entgegen.

Gottes Wort ist ein mobile home! Es ist nicht gebunden an Orte, Gott ist frei, uns in seinem Wort immer wieder und immer wieder neu überall nahe zu kommen. Das hat damals das Volk Israel auch in der Fremde erfahren. Nicht nur in der heiligen Stadt Jerusalem, im Tempel ist Gott. Er findet sie damals und uns heute in seinem Wort und geht uns nach.

Und damit sind wir schon beim 2., Gott ist treu in seinem Wort, auch wenn Menschen es nicht sind.

Du Menschenkind, höre, was ich dir sage und widersprich nicht, wie das Haus des Widerspruchs.

Gott redet durch den Propheten, auch wenn das Volk es nicht hören wollte und will.

Immer wieder, von Beginn an, wird in der Bibel beschrieben, dass die Menschen nicht auf Gottes Wort hören und hören wollen. Das geht schon im Paradies los! Von Anbeginn an: ein Haus des Widerspruchs! Und immer wieder geht Gott den Menschen nach! Er hört nicht auf mit seinen Trostworten und seinem Gnadenzuspruch. In jedem Gottesdienst dürfen wir das erleben: wir bekennen Gott, was alles nicht so ist, wie wir es gerne hätten, wo wir Fehler machen, wo wir nicht auf ihn und sein Zusagen vertrauen, wo Sorgen und Angst unser Leben lähmen, und immer wieder hören wir dann sein Gnadenwort und seinen Zuspruch! Er ist treu!

Sei erstes und letztes Wort heißt: brennende Liebe! In Jesus Christus unter uns ein für alle Mal sichtbar geworden. Das, was damals das Volk Israel auch in der Verbannung erfahren durfte und immer wieder neu erfährt, das gilt seit Jesus Christus für alle Welt: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist – und weil ich dich liebhab!

In unseren Widerspruch hinein, sein Ja!

Und schließlich 3., Gottes Wort will gekaut und durchgekaut werden.

Vielleicht ist ihnen das ja sogar im Predigttext etwas seltsam aufgestoßen: Hesekiel muss die Schriftrolle essen. Ein sehr drastisches Bild, aber: verschlingen wir nicht auch manchmal Bücher? Und haben wir nicht auch manchmal den Eindruck, so manches müssen wir durchkauen, um es zu verstehen.

Und: was schlucken wir nicht alles, von dem, was wir hören und erfahren.

Beim Wort Gottes geht es nicht um einfaches Schlucken, sondern um aufmerksames Hören und Annehmen.

Gründlich kauen, das war bei uns zu Hause oft Thema. Nur dann wird man satt – so erzählte es mein Vater, der in der Gefangenschaft jedes Stückchen Brot möglichst 20-mal gekaut hat.

Das Wort Gottes durchkauen – ich finde das ein hilfreiches Bild, gerade auch, weil es oft ja gar nicht so leicht ist, aus den vielen, manchmal auch schwierigen Worten der Bibel das eine Wort herauszuhören. Auch das gibt es ja leider: dass Worte der Bibel wie Waffen anderen entgegengeworfen werden oder mit einzelnen Worten andere verletzt oder bloßgestellt werden. Ein Präsident, der mit der Bibel in der Hand imperiale Ansprüche erhebt und Menschenrechte verletzt.

Das Wort Gottes durchkauen und zu jeder Zeit wieder neu lebendig werden lassen, liebe Gemeinde, das ist eine Lebensaufgabe, aber: sich dieser Aufgabe zu stellen und, ja auch gemeinsam nach Gottes Willen für uns heute zu suchen, das ist süß wie Honig! Das ist Lebenselixier.

Manchmal ist es auch mühsam und anstrengend, manchmal stellt es uns in Frage. Darin ist das Wort Gottes lebendig, dass es uns immer wieder neu herausfordert und erreicht. War es Anfang der 80er Jahre für mich noch klar, dass mein Konfirmationsspruch *Selig sind die Frieden stiften* bedeutete, mit lila Tuch in Bonn gegen jegliche Aufrüstung zu protestieren, so ist es in der heutigen Weltlage nötig, neu nach gerechtem Frieden zu suchen – die neue EKD-Friedensdenkschrift, nur ein Beispiel für gemeinsames Durchkauen von Gottes Wort.

Wenn es um Gottes Zuspruch und Anspruch auf unser ganzes Leben geht, wenn wir darauf vertrauen, dass Gott auch heute zu uns spricht, dass er in seiner Liebe zu uns treu und verlässlich ist, dann wird uns das Hören, auch das gemeinsame Hören auf Gottes Wort auf die Füße stellen.

Damals hat es Hesekiel erfahren, als Prophet hat er zu einem verzweifelten und niedergedrückten Volk gesprochen, auch Unbequemes wurde dabei nicht verschwiegen. Aber: sie durften erfahren, dass Gott unter ihnen ist.

Heute sind es vielleicht manchmal auch unbequeme Wahrheiten, die gesagt werden müssen, aber immer ist es die Zusage, dass Gott uns und seine Welt nicht aufgibt. Es ist das Wort der Liebe, das verändert und auf die Füße stellt. „Jesus Christus, wie er in der Heiligen Schrift bezeugt ist, ist das ein Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben“, wie es unsere Väter in der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 bekannt haben.

In allen Wörtern, er ist das eine Wort der Liebe. Mit ihm und durch ihn spricht Gott zu uns, so hören wir Gottes Wort, so kauen wir es durch, so diskutieren wir auch und suchen nach gemeinsamen Konsequenzen aus diesem Wort. So wird es uns süß wie Honig.

„Des Herrn Wort bleibt ewiglich.“

Amen.

(Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.)